

Das Prinzip des demokratischen Zentralismus im Aufbau und in der Tätigkeit der kommunistischen Partei. Wissenschaftliches Symposium der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED und des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, Dietz Verlag, Berlin 1974, 243 Seiten, Pappband, 5,50 Mark.

Die Parteitage der Bruderparteien der sozialistischen Länder — insbesondere der XXIV. Parteitag der KPdSU — haben nachgewiesen, daß das Wachstum der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei beim Aufbau des Sozialismus / Kommunismus eine objektive Gesetzmäßigkeit ist. Damit wachsen auch die Anforderungen an die Partei selbst, an ihre ideologische und theoretische Reife, an die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen und ihr Verhältnis zur Masse der Werktätigen. Das bedeutet, den demokratischen Zentralismus, das Organisations- und Leitungsprinzip der Partei, ständig zu festigen, schöpferisch anzuwenden und theoretisch weiterzuentwickeln.

Die sowjetischen Gesellschaftswissenschaftler beschäftigen sich seit Jahren aktiv mit theoretischen Fragen des Aufbaus der Partei. Es war deshalb zu begrüßen, daß die Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED im November 1972 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU ein Symposium zu Fragen des demokratischen Zentralismus durchführte und damit der parteitheoretischen Forschung in der DDR Impulse und Anregungen gab. Das vor-

Das Prinzip des demokratischen Zentralismus

liegende Buch enthält die wichtigsten Beiträge dieses Symposiums.

Im Referat „Der demokratische Zentralismus in der Tätigkeit der SED“ wenden sich H. Noack und R. Wiederänders von der Parteihochschule „Karl Marx“ wichtigen Fragen der politischen Führungstätigkeit der Partei nach dem VIII. Parteitag zu. So untersuchen sie die Dialektik zwischen der Entwicklung des demokratischen Zentralismus und der zunehmend engeren Verbindung der Partei mit der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen. Sie begründen dabei, wie die bewußte Gestaltung des innerparteilichen Lebens gewährleistet, daß die Erfahrungen der Mehrheit der Parteimitglieder und durch sie die Erfahrungen der Mehrheit der Werktätigen erfaßt und zum Nutzen der gesamten Gesellschaft verallgemeinert werden (S. 21). Des weiteren befassen sich die Autoren mit der Kollektivität in der Führungstätigkeit der Partei und erbringen den Nachweis, daß der demokratische Zentralis-

mus die Grundlage der ständig wachsenden Aktivität und Initiative der Kommunisten ist.

Im zweiten Grundsatzreferat untersucht der Kandidat der historischen Wissenschaften und 1. Stellvertreter des Direktors des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, P. A. Rodionow, „Das Prinzip des demokratischen Zentralismus im Aufbau und in der Tätigkeit der KPdSU“. Genosse Rodionow beschäftigt sich — ausgehend von den Klassikern des Marxismus-Leninismus — vor allem mit dem Wesen und der Bedeutung des Prinzips des demokratischen Zentralismus. Er konzentriert sich dabei auf drei Hauptprobleme: erstens auf die untrennbare Einheit von Zentralismus und innerparteilicher Demokratie, zweitens auf die Bedeutung der Leninschen Normen des Parteilebens für die Festigung der Parteidisziplin und die Erhöhung der Kampfkraft der Partei und drittens auf den internationalen Charakter des demokratischen Zentralismus.

Der Autor bestimmt die besondere Stellung des demokratischen Zentralismus in der Leninschen Lehre von der Partei, indem er den universellen Charakter dieses Prinzips herausarbeitet und nachweist, daß sich aus ihm dem Wesen nach alle Normen des innerparteilichen Lebens ergeben. Er betont, daß das Prinzip des demokratischen Zentralismus vor allem in der „untrennbaren organischen Einheit der programmatischen, taktischen und organisatorischen Ansichten, die im Programm und im Statut der Partei verankert sind“, zum Ausdruck kommt, wobei „der organisatorische Aufbau der Partei... vollständig den im Parteiprogramm